



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aussagen zur Kunst

Pinder, Wilhelm

Köln, 1949

Barock

urn:nbn:de:hbz:466:1-42105

BAROCK

Es gibt noch heute Menschen, die den Barock nicht für einen Stil halten. Er wird angesprochen als „Stil der Willkür“ — und das heißt: *kein* Stil. Denn Stil und Willkür sind absolute Gegensätze. Wir behaupten dagegen: Der Barock ist ein Stil, in dem das Gegenteil jeder Willkür auf die Spitze getrieben wurde. Im Barock herrscht das Ganze über seine Teile; der einzelne Teil ist nicht für sich lebensfähig (wie in der Klassik). Unverständlichkeit des Details ohne das Ganze ist eine der wichtigsten Grund-Definitionen des Barock, und das heißt, positiv ausgedrückt: Herrschaft der Ganzheit.

*

Die vielen Fehltriteile über den Barock liegen hauptsächlich begründet in einer falschen Stellung seinen Werken gegenüber. Sie verlangen einen „langen Atem“, wenn man sich so in sie hineinfühlen will, wie sie es fordern dürfen. Erst am Ende einer sehr langen Reihe von Einzelerlebnissen ist es möglich, zu einer Synthese vorzustoßen. Das schließt die Forderung und die Aussage eines großen Gehaltes an *Zeit* in sich ein. Man braucht dazu (aesthetisch genommen) eine „gute Lunge“, also etwas durchaus Gesundes! Reicht sie aus bis zur letzten Zusammenfassung und gelingt die Synthese, dann erweist es sich, wie sinnvoll das Ganze auch in seinen einzelnen Phasen ist.

*

Das 19. Jahrhundert *mußte* dem Barock gegenüber versagen, weil es eine Zeit höchsten Spezialistentums war, weil es nicht im Ganzen denken konnte.

*

Der „lange Atem“, die Kunst des Wiedererkennens nach größerer Pause innerhalb einer Gesamtheit, zu deren letzter Erkenntnis viele Einzelerlebnisse notwendig sind, — dies ist nicht nur ein Merkmal barocker *Baukunst*. Es findet sich ebenso in der Musik jener Zeit. Um eine Bachsche Fuge nicht nur an sich vorbeirauschen zu lassen, sondern wirklich zu durchleben, dazu bedarf es einer Konzentrationsgabe, die den meisten heutigen Menschen verloren gegangen ist. Es handelt sich hier allerdings um eine Komplizierung, aber um eine Komplizierung, die das Ganze nicht zerstört; um eine *Spannung*, und dazu gehört der Begriff des Kontrastes.

*

Die Verstehbarkeit des Einzelnen nur aus dem Ganzen hängt zusammen mit dem berühmten barocken Begriff der Subordination.

*

Großes Format und innere Ganzheitlichkeit sind in verschiedenen Stilen möglich. Die Ganzheitlichkeit gehört zu den Urbegriffen des Barock, in viel höherem Maße als der Renaissance. Echt barock ist: Unverständlichkeit des Teiles ohne das Ganze; Schmiegsamkeit des Sehens; eine gewisse Komplizierung beim Vorgang des Betrachtens. Bei älteren, vorbarocken Werken besteht vielfach eine isolierte Lebensfähigkeit der Teile.

*

Identität von Inhalt, Form und Vortrag ist ein Urprinzip barocker Kunst. Das Miterleben des Schaffenden ist so stark, daß der Schaffens-Vorgang unmittelbar in die Form hineinprojiziert wird.

*

Es ist ein Grundzug barocken Denkens, jede Kraft zu empfinden als Macht, die erst erkämpft werden muß. Auch die Schönheit ist nichts Selbstverständliches, auch sie muß erst errungen werden.

*

Ergebnis des Hellen aus dem Kampf mit dem Dunklen, „per aspera ad astra“: ein im höchsten Maße barockes Prinzip!

*

Echter Barock ist nicht Schwulst und Bizarrerie, sondern *Organisation*.

*

Im barocken Prinzip der *Organisation* (sein Gegensatz ist das klassische Prinzip der *Kristallisation*) steckt der Begriff des Werdens, des in sich selber Wachsens (und damit auch schon eine leise Anspielung auf das Vergehen!), der nicht nur für die Schöpfungen Michelangelos, sondern in gewisser Weise auch für den gesamten Barock kennzeichnend ist. Ein kristallinisches Gebilde dagegen ist unabhängig von der *Zeit*; es ist das Symbol der Unbedingtheit: nicht *Geschehen*, sondern *Sein*.

*

Ganzheitlichkeit ist nicht nur eine Eigenschaft klassischer Formen; es kommt hier sogar mehr auf die Ganzheitlichkeit des *Teiles* an. Barocke Ganzheitlichkeit dagegen kennzeichnet sich dadurch, daß der einzelne Teil nicht mehr

verständlich ist ohne das Ganze. Der Manierismus steht dazwischen; zu ihm gehört ein adrierendes Gefühl.

*

Die eigentlichen Träger der deutschen Barock-Kultur sind Architektur, Musik und Ornament. Neben ihnen geht höchstens die Plastik noch als ebenbürtig mit.

*

Deutschland hat den Barock zu einer unerwarteten und in allen übrigen Ländern unerreichten Krönung gebracht zu einer Zeit, in der sonst der Barock eigentlich schon zu Ende geht, — auch hier wieder einmal die typische Unmodernität der deutschen Kunst!

*

In einem echten Barockbau ist alles erfüllt und bedingt von einer sozusagen eingespannten Energie. Er ist nicht einfach vorhanden, sondern stellt eine wirkende Kraft dar.

*

Der im Barock häufige Ovalbau ist als solcher bereits eine Synthesis: ein längsgerichteter Zentralbau, das heißt eine Form, in der die vollkommene Einheit zwischen Lang- und Rundbau erreicht wird.

*

Ein häufiges Charakteristikum barocker Bauten: das Wegschirmen der Lichtquellen. Dadurch bekommt ein Raum etwas auf geheimnisvolle Art Durchlichtetes.

*

Zur gedrehten Säule: Um eine solche Form zu gestalten, muß man die Säule als *Masse* empfinden und diese Masse als etwas Bewegliches im aktiven Sinne: als etwas *sich Bewegendes* — ein echt barockes Prinzip.

*

Der Kirchenbau in Deutschland zur Zeit des Barock verrät, daß das Land der Peterskirche, bewußt oder unbewußt, dahinter steht. Für den Profanbau gilt ähnliches: hier ist es meist das Land von Versailles.

*

Der Barock brachte die letzte große Kirchenbaukunst in Europa. Seine Baumeister haben wirklich noch kathedralenhaft gedacht. Ein tief religiöses Gefühl bedingt die großartige Frische dieses Stils.

*

Noch in den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts stehen innerhalb des Gesamtbegriffes „Barock“ in Deutschland zwei ganz verschiedene Arten von Architektur nebeneinander:

1. Eine reale, rationale trotz ihres barocken Schwunges, — die Architektur der bewußt kontrollierbar gelassenen Maße, bei der es keine Spaltung gibt zwischen Sein und Schein. Bauten dieser Art sind auch noch bei größter Ausdehnung eine Bestätigung unserer eigenen Körperlichkeit.
2. Eine Baukunst der bewußt unkontrollierbar gemachten Maße. Ideale Unendlichkeit kann geboten werden in einer winzigen Realität. Dies kann sich steigern bis zu jenem ekstatischen Rausch, bei dem der Mensch eigentlich nicht mehr Körper ist, sondern nur noch Gehirn und Auge. Darin liegt ein fast romantisches Gefühl.

Im Grunde ist dieser Zwiespalt nichts anderes als die barocke Spannweite überhaupt.

*

Die echt barocke Gestalt verbindet sich durch Blick und Gestik nicht nur mit dem Unendlichen, sondern auch mit *uns*, ihren Betrachtern.

Die Barockplastik hat eine starke Neigung zur Darstellung religiöser Themen. Immer wieder wird das *Leiden* zum Gegenstand genommen, — aber das Leiden eines *bejahten* Körpers.

*

Barocke Plastik heißt: stark ausgeprägte Körperlichkeit und Wahrung der Existenzform bei durchströmender Bewegung.

*

Die deutsche Barock-Plastik ist in vielen Fällen nur eine Art erweitertes Ornament. Gerade in der Barockzeit besteht eine materielle Verknüpfung, eine Aufgabengemeinschaft zwischen allen Gebieten der darstellenden Kunst, besonders zwischen Plastik und Architektur. Daneben besteht hier eine innere, organische Verwandtschaft, eine starke Ähnlichkeit der Willensrichtung in mehreren Zweigen des Kunstschaffens. Sogar personale Verbindungen sind häufig: Andreas Schlüter zum Beispiel war Architekt und Plastiker, Cosmas Damian Asam hat sich als Architekt und Maler betätigt.

*

Unabhängigkeit der inneren Bildform von der Rahmenform: ein echt barocker Grundzug.

*

Bei spätbarocken Deckenbildern (Tiepolo) wird unser Sehen sozusagen von oben her erobert. Ähnlich in der Asam-Architektur, wo sich alles erst in der obersten Zone erfüllt und der Mensch gleichsam vergessen muß, daß er Beine hat. In solcher Loslösung von der Rücksichtnahme auf einen Betrachter liegt schon ein Abschneiden von den Wurzeln des Barock, eine bewußte Absage an das Gewesene, eine vollkommen veränderte Stellung des Menschen zum Kunstwerk.

*

In der barocken und spätbarocken Malerei ist das Licht ein Lebelement, das fast wie eine Person wirkt. Im Klassizismus hat es keinen Eigenwert mehr, sondern ausschließlich dienende Funktion. *Person* ist jetzt nur noch der Mensch.

*

Die Ferne ist das eigentliche Ziel bei allen Bildern Watteaus, und darin liegt das „Romantische“ dieser Spätbarock-Stimmung. Im Rokoko dagegen dient die Ferne nur dem Vordergrunde.

*

Die Mächte, die hinter dem Barock *und* dem Klassizismus stehen, sind ewige Mächte. Es ist vor allem das Bewußtsein, bedingt zu sein, und der Wunsch, es nicht zu sein.

*

Versuch einer Definition des Rokoko (ohne den Anspruch auf erschöpfende Ausdeutung): Das Rokoko gibt die zur Ganzform erhobene freie, asymmetrische Endigung.

*

Man ist immer wieder erstaunt zu sehen, wie klar und einfach die architektonischen Grundformen gerade in spätbarocken Räumen sind. Das äußert sich auch im Detail: im Rokoko ist z. B. ein Kapitell häufig nicht mehr Umriß eines Körpers, sondern losgelöstes Gitter um eine ganz einfache Grundform. Könnte man hinter dieses Gitter greifen, so würde man eine klassizistische Säule mit klaren architektonischen Gliederungen finden.

*

Entsprechung ohne Spiegelgleichheit ist ein Merkmal des beginnenden Rokoko; es ist dieselbe Freiheit, wie wir sie in der Musik der Zeit finden.

*

Das Rokoko hat keine eigenen großen Bauschöpfungen mehr aufzuweisen; es erschöpft sich in Malerei und Dekoration.

*

Das Rokoko ist zwar noch ein deutlicher Allgemeinstil, aber kein Stil, der von einer raumschöpferischen Tendenz ausgeht. Das Dekorative tritt an die Stelle des Architektonischen. Die Ganzform wird zum Diener einer ornamentalen Darstellung.

*

Im Rokoko ist das dekorative Element an sich stärker als der Sinn für stoffliche Werte und Differenzierung ihrer Wärmegrade.

*

Der Barock hatte noch seine eigenen, aus seinem besonderen Stilwillen heraus gebildeten Räume, oft mit kurvierten Grundrissen und mit Gewölbe- oder Kuppel-Konstruktionen, die wir heute nicht nachahmen könnten. In manchen Fällen ist es sogar bis jetzt noch nicht gelungen, einen Barockraum in der raffinierten höheren Mathematik seiner Krümmungen rechnerisch genau zu erfassen. Das Rokoko hat keine eigenen Räume mehr hervorgebracht. Der Eindruck, daß es sich in einzelnen Fällen um eine Rokoko-Architektur handle, wird meist nur durch die Dekoration erzielt; die Räume als solche sind — noch oder schon — anders empfunden, das heißt, sie sind in ihrem rein tektonischen Aufbau entweder noch Barock oder schon Klassizismus.

*

Die Welt des Barock war eine Welt der höheren Mathematik. Der Klassizismus erschöpft sich in

Formen der niederen Geometrie. Hinter dem neuen Stil steht viel edle Absicht, aber es ist auch unendlich viel verloren gegangen.

*

Alles was auf den Barock folgte, bringt nur noch ab und zu Gegenstöße des plastischen Prinzips. Die Zeiten eines echt plastischen Empfindens sind mit dem Barock vorläufig zu Ende gewesen.

*

Der Klassizismus ist, wenn man einen so starken Ausdruck gelten lassen will, die Leiche des Barock. Mit dem Barock hört der eigentliche Kirchenbau auf; sein Tod ist gleichbedeutend mit dem Tode der sakralen Baukunst. Was nachher kommt, ist „die Kirche als Konzertsaal“.

*

Das Ende des Barock bedeutet überhaupt ein Ende in der gesamten Kunstgeschichte. Mit ihm schließt ein großer Abschnitt, in den auch schon das Mittelalter hineingehört.

*